Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 25

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wann bist du neutral?

Erhebe, Mensch, dein zärtliches Gemüte, Empfang' die Wahrheit aus dem reinsten Born: Wohl hast du eine Uder deutsch in dem Geblüte, Doch reiß' sie aus im überheiligen Born. Indem es nicht neutral ist, das zu sagen — Neutral ist, zu verleugnen, was man ist, Neutral ist, manche Wahrheit nicht zu wagen, Neutral ist, wenn man niemals sich vergißt.

Neutral ist, Nasen rümpsen, Achselzucken, Neutral ist, zu verneinen, was man schaut, Neutral ist, sich vorm großen Maul zu ducken Und nicht zu schau'n, wo sern der Morgen graut. Neutral ist, kritikasterisch zu verkleinern, Wo eine Sat den Welschen nicht gefällt, Als ein Josse im Herzen zu verseinern, Wo Deutschtum stolz und stark das Seld behält. Neutral ist's, Tag für Tag den Nohl zu fressen, Den uns die welsche Presse vorgekaut, Und Griechenland und anderes zu vergessen, Neutral ist, wenn auf Rußland man vertraut; Wenn man das lette Geil der Welt erwartet, Von Negern, Turkos und Japanern auch — So, lieber Freund, ist man neutral geartet Und glaubt's und hält vor Lachen sich den Bauch.

Und bei den Welschen ist man Hahn im Aorbe, Ein Staatsmann, ein politisches Genie.
Doch wenn du anders denkst, bist du verdorben Vom deutschen Geist: ein unneutrales Vieh.
Trosdem: es gibt noch wackere, unbeirrte Und kluge Mannen, die nicht auf den Leim Seig' gehn, der, ach, schon manchen so verwirrte — Ich nenn' sie nicht. Von wegen meinem Reim.

Die Horcherin an der Wand

heute wird ihr hans mit seiner Geistesfreundin im Hotel Schwan zusammenkommen; eine "Freundin" hat es Frau Uennn gefagt, und sie hatte sich ebenfalls aufgemacht nach dem "Schwan" und hatte sich ausbedungen, gleichzeitig mit einem stattlichen Herrn, der mit einer brünetten Dame kommen und sich als Herr und Frau König einschreiben würde, in einem anstoßenden Immer einlogiert zu werden. Der Kerr Direktor hatte verständnisvoll die Sände gerieben und sie angeblinzelt. Ihr totkrankes herz hatte sich gewunden vor Scham und Demütigung; all ihr düsteres 21hnen und ihre brennende Eifersucht drückten sie fast zu Boden, als sie nun nebenan die beiden eintreten hörte, die Stimme ihres hans zärtlich zu der andern reden, alle seine galanten Bemühungen um die Toilette der andern hörte. Drüben wurde aufgetragen - angestoßen, daß es silberhell klingelte.

Srau Uenny lehnte zitternd und mit tränengefüllten Uugen das Xöpfchen an die Wand und lauschte gierig auf die hell sprudelnde Unterhaltung drüben.

"Was macht denn dein Frauchen, Hans; immer gleich reizend und heiter, was?"

""Ja gewiß, du! und extra hübsch hab' ich sie wieder gemacht — ein totschickes Aleid habe ich ihr gekaust; wie ein süßes Mädel sieht sie wieder aus — die Greunde lungern ordentlich um sie herum!""

"Deine Mädel brauchen doch auch schon ordentliche Toilette, gelt?"

""Macht unser Mutti alles selber; kaust den Stoff, setzt sich hin und steht erst wieder auf, wenn alles blitzsauber und adrett an den Mädeln hängt""...

"21ch, wenn ich das nur auch könnte; aber es hat mir nie gelegen."

""Dummerchen, dafür schaffst du mit deiner Geele und mit deinem Herzblut.""

"Ja, schon; aber wem zuliebe und wem zunuhe?"

""Muß man denn alle Liebe und allen Nußen mit den Uugen sehen und mit den Händen greisen können? Die Tausende, die sich über deinen Geist freuen und sich an ihm erbauen — du, ist das nichts, he?""

"Ja doch; aber wer — liebt mich darum — auch nur halb so innig, wie die erste beste Sausfrau, wenn sie Weibchen, Mutter, Schneiderin und Köchin alles in allem zu sein versteht"...

""Du, das fragst du mich? Bergissest du, was du mir bist und wie lieb ich dich habe? Daß ich der betörten Welt sluche, weil sie nicht verstehen kann, daß ich dich um mich haben sollte, in meinem Hause""...

"Hans, bleib ruhig! ich kenne deine Liebe zu mir. Aber, manchmal, weißt du, quälen mich traurige Gragen... Hans, wenn wir beide, deine Grau und ich ins Wasser fallen — wem springst du dann zuerst nach, ihr oder"...

""Xind, Xind — ich könnte ohne sie nicht leben... ich hange ja mit allen Herzensen- und Liebessassern mit ihr zusammen — aber ohne dich auch nicht; du allein verstehst ja meine Gedanken... ich — springe euch nach und wir ertrinken alle Dreie.""

"Und deine Kinder?"

""Ja, die Linder... du, ich muß meine Frau aus dem Wasser ziehen...""

"Und mich ertrinken lassen, gelt; oder in einem brennenden Haus verbrennen, siehst du?! So sieht es mit mir. Warum hast du mich denn heiß gemacht mit deinen Ideen, warum hast du mich denn nicht von dir gestoßen, statt daß du mich durchschaut und mich geliebt hast, du — ich will auch Kinder, von dir will ich, dann habe ich gleich viel Recht an dich, wie sie."

""Mädchen — du und Kinder... Dann jchließen sich vier Wände um dich, dann schiebst du den Kinderwagen vor dir her, dann machst du kleine Ausslüge in die Gartenwirtschaften, rechnest und teilst ein, stopst und flickst. Und wirst auch blind für die Weltsreude und die Menschensreiheit deines Kans — Wirst auch ein Kind gegenüber dem Weltschmerz und dem Menschenzorn deines Kans. Und sinkst zurück in die Wämmerung der Alltagssele — und verschlässt die Glut deines Körpers, Kind, und verschlässt das Seuer deiner Seele — und deine Weibsleidenschaft wird ein Ekel im täglichen Segehren und gewohnheitsmäßigen Gestilltwerden, du, du!""

"Hans! Hör auf. Ich kann das nicht ich will ja das nicht — Hans, ich war ja so töricht; rette sie und lasse mich ertrinken und verbrennen. Ich habe mich mit dir außer das Menschengesetz gestellt also muß ich auch außer dem Menschengesetz ertrinken und verbrennen... Hans, ich glaube, es müssen zweierlei Grauen sein, nicht wahr? Hausfrauen und — Greundinnen. Und ein Mann, wie du — der hängt an seiner Sausfrau mit dem ganzen Herzen — und an seiner Freundin mit seinem ganzen Geiste, gelt? Und die Leidenschaft der Liebe — nein, nicht alle Tage, nicht beim ersten Aufflammen — erst nach der Sehnsucht... ja, ja, du hast schon recht, hans. Und die Sehnsucht — du hast sie lange genug werden lassen ... "

""Xomm, Kind, Kind...""
Srau Hennn fak mit heib

Frau Aenny saß mit heißen Augen; das Geräusch im andern Simmer benutzte sie, leise sortzugehen. Sie blühte auf zuhause; sie konnte wieder singen und mit den Aindern herumtollen, wie damals, als ihr Hans die Freundin noch nicht kannte; und die Freundin wunderte sich, wie lieb und unbesangen Frau Aenny sortan zu ihr war.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Jürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.



Champagne Strub

